

Protokoll der Fachschaftenkonferenz



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

masch⁺

vom 27.08.2012, 18:40 – 21:45 Uhr • Protokollant: Christian Bölling • Leitung: Mario Fratzl

Anwesend: Antoao Rocci (FB1), Jakob Rimkus (FB1), Christoph Miemietz (FB2/ASStA), Kay Müller (FB5/LaG), Valentina Herbring (FB7), Melanie Werner (FB11/Geo), Florian Zaun (FB11/Geo), Patrick Kühn (FB11/MaWi), Yves Reiser (FB13), Bastian Riebesell (FB13), Johanna Saay (FB15), Mario Fratzl (FB16), Marcel Herzwurm (FB16), Christian Bölling (FB16), Jan Latzko (FB18), Stephan Voeth (FB18/ASStA), Tobias Mahn (FB18), Michael Koch (FB20), Mathias Neufeld (Mechanik), David Kreitschmann (IST)

Top 1: Begrüßung.....	2
Top 2: Re-/Akkreditierung von Studiengängen	2
Top 3: Alte Protokolle.....	4
Top 4: Neues aus den FSen	4
Top 5: Berichte aus den Gremien.....	5
Top 6: Autonome Tutorien.....	5
Top 7: Vierjahresregelung bei Hiwis	5
Top 8: Wohnraum	6
Top 9: Weiteres Vorgehen Frau Friedrich.....	6
Top 10: Mündliche Ergänzungsprüfung	6
Top 11: Fachschaftsräume	6
Top 12: Sonstiges	6

Fachschaft Maschinenbau
TU Darmstadt

S1 | 03 200a
Hochschulstraße 1
64289 Darmstadt

Tel. +49 6151 16 - 4517
Fax +49 6151 16 - 6059

Internet: www.fs.maschinenbau.tu-darmstadt.de

E-Mail: fsmb@fsmb.tu-darmstadt.de

Top 1: Begrüßung

Die Fachschaft Maschinenbau begrüßt alle anwesenden Mitglieder und Herrn Prof. Hampe als Gast zur Fachschafftenkonferenz. Auf Vorschlag der Sitzungsleitung soll der TOP Re-/Akkreditierung von Studiengängen vorgezogen werden. Dagegen gibt es keine Einwände.

Top 2: Re-/Akkreditierung von Studiengängen

Zu diesem TOP ist Prof. Hampe als Gast auf Beschluss der letzten FSK eingeladen worden.

Die erste Frage zielt auf die von der Kultusministerkonferenz (KMK) eingeführte Regelung, dass jedes Modul mit mindestens 5 Credit Points (CP) gewichtet werden muss.

Dazu erläutert Prof. Hampe, dass diese Regelung inzwischen von der KMK wieder außer Kraft gesetzt worden ist, wenn eine didaktische Begründung vorgelegt wird. Eine Begründung könnte z.B. sein, dass der zu vermittelnde Stoff mit z.B. 4 CPs ausreichend gelehrt wird und kein weiterer Stoff thematisch in diesem Modul platziert werden kann. Auch gibt es laut Prof. Hampe keine absolute Zahl von erlaubten Prüfungsereignissen in einem Studiengang. Hier verweist er wiederum auf die Notwendigkeit einer didaktischen Begründung.

Auf die Frage, was mit einem Studiengang wäre, der hauptsächlich aus 3 CP-Modulen besteht, antwortet Prof. Hampe, dass dies durchaus ein Problem darstellen kann im Falle der Reakkreditierung. Allerdings weisen die meisten Studiengänge typischerweise Module mit 4, 6 oder 8 CPs auf und nur wenige sind mit weniger als 5 CPs gewichtet. Größere Probleme sieht er dagegen bei der Erstellung von Modulen mit ungradzahliger CP-Anzahl, da hier Probleme im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten auftreten und so die erwünschte Mobilität von Studenten eingeschränkt werden könnte.

Auch muss im Zusammenhang von möglichen Zusammenlegungen von Modulen seiner Meinung nach immer auch auf die Kompatibilität der Module mit anderen/ausländischen Universitäten geachtet werden. Prof. Hampe warnt davor, die Module zu groß zu machen, da die Anrechenbarkeit von Auslandsleistungen dadurch gefährdet würde.

Laut Prof. Hampe sei es, wenn überhaupt, nur im 1. und 2. Semester sinnvoll Module zusammenzufassen. Allerdings steige dadurch auch die Prüfungsbelastung am Ende des 2. Semesters. Aus Sicht der Studierenden sei es deshalb sinnvoll, möglichst am Ende jedes Semesters die entsprechenden Abschlussklausuren zu schreiben und nicht ein weiteres Semester warten zu müssen.

In diesem Kontext meldet sich die Fachschaft Mechanik zu Wort. Ihr Studiengang ist in diesem Jahr reakkreditiert worden. Einige Module weisen hier weniger als 5 CPs aus und es gab nach Aussagen der Fachschaft keinerlei Probleme mit der Akkreditierung.

Prof. Hampe verweist in diesem Zusammenhang auch auf den Einfluss der Studierenden auf die Akkreditierungskommissionen. Seiner Erfahrung nach werden von der Fachschaft beschlossene Forderungen und Wünsche nur sehr selten zurückgewiesen. Hierbei erwähnt er auch die studentischen Mitglieder der Akkreditierungskommissionen. Er empfiehlt den Fachschaften den Kontakt mit diesen während der Akkreditierungsphase aufzunehmen und ihre Wünsche und Forderungen zu erläutern. Die studentischen Mitglieder der Akkreditierungskommissionen sind seiner Einschätzung nach sehr oft gut geschult und wissen die Wünsche und Forderungen der Fachschaften geschickt einzubringen.

Eine weitere Frage zielt auf die Abänderung von Studiengängen nach einer Akkreditierung. Im Fachbereich 1 ist bereits einer von vier Studiengängen reakkreditiert und es stellt sich die Frage nach der Änderbarkeit dieses Studienganges im Nachgang an eine erfolgte Akkreditierung. Laut Prof. Hampe ergibt sich hierbei natürlich ein Problem, wobei kein Studiengang im Nachhinein nicht mehr änderbar wäre. Sollte sich herausstellen, dass dies didaktisch notwendig und sinnvoll ist, kann eine Änderung jederzeit durchgeführt werden. Dazu ist ein Beschluss des FBR notwendig. Die Einbeziehung einer Akkreditierungsagentur ist in diesen Fällen nicht notwendig. Die Aktualisierung von Modulen sei ein ganz normaler Vorgang, so lange der Gesamtcharakter eines Studienganges erhalten bleibe. Die Agenturen werden erst bei einer Reakkreditierung wieder mit einbezogen. Probleme können laut Prof. Hampe erst dann entstehen, wenn die Gesamt-CP-Zahl von 180 bzw. 120 nicht mehr eingehalten wird oder ganze Module „verschwinden“.

Die nächste Frage bezieht sich auf die nachträgliche Änderung der CP-Anzahl einzelner Module. Wenn Erhebungen zeigen, dass die angedachte CP-Anzahl nicht dem tatsächlichen Workload entspricht, ist eine Anpassung möglich. Allerdings wirft er die Frage auf, ob dies wirklich sinnvoll sei. Der Aufwand übersteige in diesem Fall den Nutzen, da die Gesamt-CP-Zahl am Ende gleich bleiben muss und es nur auf eine Verschiebung von CPs hinausläuft. So lange die Realität nicht zu stark von den Zielen abweicht, sollte der Aufwand hier begrenzt werden.

In diesem Zusammenhang verweist Prof. Hampe auf einen weiteren wichtigen Aspekt bei der Akkreditierung von Studiengängen. Die Anzahl der CPs für ein Modul errechnet sich nach dem Workload für diese Veranstaltung. Dieser Workload muss gegenüber den Akkreditierungskommissionen allerdings mit belegbaren Zahlen nachgewiesen werden. Dazu müssten eigentlich statisch abgesicherte Erhebungen durchgeführt, z.B. durch Buchführung einzelner Studenten und Evaluationen am

Ende des Semesters. Da diese aber immer vor der Prüfungszeit durchgeführt werden, ergibt sich natürlich gewisse Unschärfe in der Berechnung des Workloads.

Eine weitere Frage richtet den Blick auf die Maximalanzahl von 300 CPs für einen konsekutiven Studiengang in Deutschland. Prof. Hampe erläutert, dass dies eine festgeschriebene Anzahl ist. Im Durchschnitt sollen in einem Semester 30 CPs erworben werden, wobei hier eine Abweichung von ± 3 CP möglich ist.

Die Einführung von sogenannten konsekutiven Studiengängen ist nur in Deutschland in Verbindung mit der Deckelung auf maximal 5 Jahre erfolgt. Diese Deckelung ist aus Sicht von Prof. Hampe „Blödsinn“, da international ein 2-jähriger Masterstudiengang üblich ist. Modelle wie ein vierjähriger Bachelorstudiengang und ein zweijähriger Masterstudiengang sind damit in Deutschland nicht möglich. Dabei werden durch die Bezeichnungen Bachelor und Master nur Bildungsniveaus festgelegt, die nicht daran gekoppelt sind, in welchem Zeitraum sie erreicht werden.

Aus seiner Sicht ist das bisherige System nur auf Universitäten sinnvoll anwendbar. Für Fachhochschulen plädiert Prof. Hampe für ein System aus 4+2, da zur Zeit auf ein vierjähriges Bachelorstudium nur ein einjähriges Masterstudium folgt und in dieser kurzen Zeit aus seiner Sicht niemals das Wissen vermittelt werden kann, das für das Masterniveau notwendig wäre. Die Anforderungen an Bachelor-, Masterstudenten und Promovierte sind dabei im Hochschulqualifikationsrahmen beschrieben. Damit ein bestimmtes Niveau erreicht wird, ist ein bestimmtes Arbeitspensum notwendig. Zusätzlich geht Prof. Hampe davon aus, dass dieses Niveau an einer Universität generell schneller erreicht wird.

Zurzeit ist aus seiner Sicht auch keine Aussage darüber machbar, ob diese Regelung in absehbarer Zeit aufgehoben werden könnte, da in den entsprechenden Arbeitsgruppen keine Hochschullehrer vertreten sind.

Die Wirtschaftsingenieure sprechen sich dafür aus, dass zwölfsemestrige Studiengänge möglich sein sollten und die Entscheidung darüber die Universitäten treffen sollten. Heute geschehe die Integration des Stoffes über die Reduktion der CP-Anzahl von Modulen. Prof. Hampe steht dem skeptisch gegenüber und warnt davor die Studiengänge immer weiter aufzublähen. Mehr als fünf Jahre sieht er für einen Universitätstudiengang nicht als sinnvoll an. Seiner Meinung nach soll ein Studiengang Grundlagenwissen vermitteln und es kann seiner Meinung nach nicht alles gelehrt werden. Eine Freigabe würde seiner Meinung nach zwangsläufig zu sechsjährigen Studiengängen führen. Damit sieht er auch die Studierbarkeit in Frage gestellt. Aus der Runde der Studenten kommt der Einwurf, dass in Großbritannien der sechssemestrige Bachelor einem Techniker gleichgestellt wird und das Bachelorstudium für Ingenieure acht Semester dauert. Prof. Hampe widerspricht insofern, dass auch der achtsemestrige Bachelor dem Techniker gleichgestellt wird. In Deutschland werden Techniker und Meister auf Stufe 5 des Qualifikationsrahmens eingestuft, also nicht auf einer Stufe mit einem Ingenieur. Daher können z.B. Meister an einer FH einen Masterstudiengang absolvieren, an einer Universität aber maximal in einen Bachelorstudiengang einsteigen. Zum Thema „Integrated Master“ nach acht Semestern spricht Prof. Hampe auch von einem „Trauerspiel“ bezüglich dem „Washington Accord“. Die ASIIN habe versucht dort Mitglied zu werden. Da aber die deutschen FH-Abschlüsse dort nicht als gleichwertig angesehen werden ist dieser Versuch gescheitert, da eine Auskopplung der Universitätsabschlüsse für die ASIIN nicht in Frage kam. Daher entstehe nun die absurde Situation, dass z.B. türkische Abschlüsse anerkannt werden und deutsche nicht. Prof. Hampe spricht sich dafür aus, die Akkreditierung auf eine europäische Basis zu stellen und dann weltweit zu verbreiten. Seiner Meinung ist man dann in der Lage die südamerikanische und asiatischen Staaten sowie Australien mitzunehmen. Australien z.B. ersetze zurzeit seine vierjährigen Bachelorstudiengänge durch das Modell 3+2.

Als ein Grund für die große Anzahl an Fächern in den Bachelorstudiengängen Wirtschaftsingenieurwesen wird die Masterplatzgarantie genannt. Die Fächer bauen dort aufeinander auf und müssen für eine Masterzulassung vorhanden sein. Prof. Hampe wirft ein grundsätzliches Problem mit der Masterplatzgarantie auf. Die TU9-Universitäten garantieren ihren eigenen Studenten einen Masterplatz. Inzwischen gibt es aber eine Konvention für Chancengleichheit. Somit muss auch jedem Externen die Garantie auf einen Masterplatz gewährt werden. Die TU München hat in diesem Zusammenhang eine Eignungsprüfung für den Masterstudiengang eingeführt, der von den eigenen Studenten bereits mit dem Bachelorabschluss abgedeckt ist. Die rechtliche Zulässigkeit ist dabei aber noch ungeklärt.

Die KMK hat sich bisher zu diesem Thema noch keine Gedanken gemacht. Das Problem ist aber erkannt und eine Arbeitsgruppe ist eingerichtet worden. Eine mögliche Lösung ist die Ausweisung eines Prozentranges zusätzlich zur Bachelornote. Dieser wird über die Abschlussnoten der letzten drei Jahre berechnet.

Auf die Frage nach der Einstufung des Masters als Regelabschluss antwortet Prof. Hampe, dass dieser längst der Regelabschluss sei. Der Begriff Regelabschluss existiert wiederum nur in Deutschland und hängt maßgeblich mit der Bafög-Problematik zusammen, da ein Bafög-Anspruch nur bei einem Erststudium besteht. Die Zweistufigkeit an sich wird auch in Zukunft nicht revidiert werden. Ziel muss es sein, genug Masterstudienplätze zur Verfügung zu stellen.

Aktuell werde über den Regelabschluss „mit Füßen“ abgestimmt. Selbst an FHs liege die Übergangsquote vom Bachelor in den Master bei über 70%. Problematisch sei auch, dass die Unternehmen häufig nach „Personen“ und nicht nach Qualifikationen suchen. Die Unternehmen seien generell bereit, auch Bachelorabsolventen einzustellen, die Art und Weise der Stellenausschreibungen suggeriere den potentiellen Bewerbern aber, dass sie den bestmöglichen Abschluss bräuchten, um die Chancen auf eine Einstellung zu verbessern.

Von der Runde der FSK wird eingeworfen, dass aktuell an der TU nicht in allen Studiengängen eine Masterplatzgarantie bestehe. Prof. Hampe entgegnet, dass ihm kein Fall bekannt sei, in dem ein interner Bewerber nicht angenommen worden sei. Einer Regelung nach der Bachelornote steht er aber auch kritisch gegenüber. Generell sei das Problem, dass die TU ihre

eigenen Absolventen zum Masterabschluss führen möchte, aber eben auch Bewerbungen von Extern kommen. Bei FH-Absolventen sei es z.B. so, dass die meisten Fachbereiche nur die guten Bewerber aufnehmen möchten, aber die FHs gute bis sehr gute Abschlussnoten vergeben. Daher kommen auch die weniger guten in die Masterstudiengänge. Prof. Hampe ist der Ansicht, dass langfristig nur Eignungsfeststellungsverfahren wie in der Chemie oder im Maschinenbau gegen einen unkontrollierten Zustrom von externen Bewerbern helfen werden.

Zum Abschluss weist Prof. Hampe noch auf die Problematik der Modulbeschreibungen hin. Modulbeschreibungen müssen Lernergebnisse beinhalten. An der TU enthalten aber die meisten Modulbeschreibungen nur Qualifikationsziele. Diese sind aber Input-orientiert und nicht, wie Lernergebnisse, Output-orientiert. Prof. Hampe fordert die Studierenden auf, bei der Reakkreditierung darauf zu achten, dass solche Lernergebnisse für alle Module formuliert werden. Lernergebnisse müssen nachprüfbar sein, Abweichungen davon sind nicht zulässig. Er verweist auf die Einflussmöglichkeiten der Studenten in den Studiausschüssen, um auf ordentliche Modulbeschreibungen zu drängen.

Generell sieht Prof. Hampe die Modulbeschreibungen an der TU in „katastrophalem“ Zustand. Dies treffe auf fast alle Fachbereiche zu.

Hierzu gibt es Literatur, in der beschrieben wird wie Modulbeschreibungen richtig formuliert werden können. Zum einen ein Aufsatz zur Bologna-Reform und ein Buch vom DAAD, in der exemplarisch Modulbeschreibungen ausgeführt sind. Prof. Hampe wird der FSK diese Literatur zur Verfügung stellen.

Aus der FSK ergibt sich zu diesem Thema noch die Frage nach der Ausführung des Erwerbs von sozialen Kompetenzen in Modulhandbüchern. Prof. Hampe antwortet darauf, dass soziale Kompetenz durch bestimmte Elemente in den Modulen erworben wird, z.B. Projektkurse. Solche Veranstaltungen seien in der Regel sehr gut akzeptiert und sollten möglichst frühzeitig im Studienplan eingebunden werden und wiederkehrend im Studium verankert werden.

Die FSK bedankt sich zum Abschluss bei Prof. Hampe für sein Kommen und die Stellungnahmen zu diesem Themenkomplex.

Top 3: Alte Protokolle

Das Protokoll der FSK beim FB15 ist noch nicht vorhanden.

Top 4: Neues aus den FSen

FB 1: Vier Arbeitsgruppen sind eingesetzt worden: Akkreditierung, Teilzeitstudium, Empirische Wirtschaftsforschung, leistungsorientierte Mittelvergabe (z.B. Ampel-System)

Idee zu Mittelvergabe aus der FSK: Wichtig ist auch, was Studenten ein oder zwei Jahre danach über die Veranstaltungen denken.

FB 2: 12 Reakkreditierungen abgeschlossen, insgesamt aber immer noch überladen.

FB 5: Der FB wird momentan evaluiert. Ein Selbstbericht wird verfasst, wobei die FS an FB-Stellungnahme mitschreibt.

FB 7: FB hat zu wenig neue Erstsemester; daher spontane Veranstaltung, um Anfänger zu halten

Vorschlag aus FSK: EFV abschaffen. Im letzten Jahr war aber gewünschte Zahl an Erstsemestern vorhanden, davor überfüllt.

Neues QSL-Mittel-Projekt: Online-Self-Assessment (OSA) -> alle Bewerber sollen das Verfahren durchlaufen; kann Zulassungsbeschränkung ersetzen; zielführender Vorschlag am Ende des Self-Assessment mit Bewertung und Beratung
Chemie möchte keinen Test, sondern eine Darstellung des Chemiestudiums in Darmstadt.

FB 13: Tippspiel während der EM; Weiterführung zur Bundesliga-Saison geplant; Preise für Gewinner

FB 16: Zukunft der Philosophievorlesung für Maschinenbauer aktuell ungeklärt, da Finanzierung immer noch nicht gesichert.
Ein gemeinsames Treffen zwischen Fachschaften 2 und 16 könnte helfen, um über die Zukunft der Veranstaltung zu diskutieren.

FB 18: Zu viele neue Masterstudierende; 300 Bewerbungen, aber nur 50 Plätze

Auflagen für FH-Studierende: Erfüllung innerhalb eines Jahres; Fachbereich hat in Brief nur ein Semester genannt, daher bekommen diese Studenten nun ein weiteres Semester Zeit, um Auflagen zu erfüllen

Anmerkungen zu Auflagen:

Physik: FH-Absolventen fehlt komplette Quantenmechanik; kein Student bekannt, der es geschafft hat

Chemie: es gibt Auflagen, die erfüllt werden müssen; verpflichtendes Gespräch mit Professoren

Mechanik: erster Jahrgang vom neuen Bachelorstudiengang; Vorbereitung auf OWO; Umzug an LiWi wird stattfinden

IST: Umzug hat sich verschoben

Top 5: Berichte aus den Gremien

AstA: Aktion „Stadtradeln“: Während des Aktionszeitraumes möglichst oft das Fahrrad benutzen und in Online-Liste eintragen
Verlosung von Preisen an aktive studentische Teilnehmer

UA Lehre: Die nächste Sitzung ist am Donnerstag.

EFV: Bericht von Arbeitsgruppe wird vorgestellt; da dieser nur unpräzise Vorschläge enthält möchten studentische Vertreter gerne neue Arbeitsgruppe einrichten

Athene-Preis für gute Lehre wird vergeben

Joint-Bachelor in zweiter Lesung: erhebliche Verbesserungen gegenüber erstem Entwurf -> vermutlich werden sie abgesegnet

Wissenschaftliche Weiterbildung: Bologna produziert Bachelor-Abgänger, die arbeiten gehen. Diese möchten in einigen Jahren möglicherweise ihren Masterabschluss nachholen

Jede Universität produziert eigene Lösungen: Auslagerung wegen hoher Studiengebühren, die durch Firmen finanziert werden; Uni möchte Angebote schaffen, die organisatorisch an Universität angehängt sind, aber autonom sind

Forderung der Studierenden ist, dass Veranstaltungen offen sind für alle Studierenden sind

Studiengebühren betragen an anderen Unis zwischen 3.000 und 30.000 Euro pro Semester

Sorge ist, dass Professoren ihre universitäre Lehre vernachlässigen, Kapazitäten könnten dahingehend verlagert werden

Im FB1 sind Professoren nicht allzu begeistert; Sorge, dass Professoren dazu „gezwungen“ werden

Teilweise sind an anderen Universitäten ausgelagerte GmbHs auch Pleite gegangen

➔ 17-Punkte-Rahmenpapier im UA Lehre -> Vermutlich Abstimmung im Senat

Top 6: Autonome Tutorien

Das Bewerbungsverfahren für autonome Tutorien läuft. Die Gelder sind bewilligt, aber QSL-Kommission weigert sich Gelder auszus zahlen. Daher laufen aktuell rechtliche Schritte.

Die Einbindung von technischen Fächern läuft schleppend. Es wird die Bitte geäußert, dass die Informationen über doe autonomen Tutorien möglichst breit gestreut werden. Die Einbringung auch mit Themen von persönlichem Interesse ist möglich.

Top 7: Vierjahresregelung bei Hiwis

Im FB 2 häufen sich Meldungen, dass Hiwi-Verträge nach mehr als 4 Jahren Hiwi-Tätigkeit nicht mehr verlängert werden.

Der Kanzler hat einen Brief mit dem Inhalt verfasst, dass die Beschäftigung von Hiwis nicht länger als 4 Jahre andauern kann.

Es gibt verschiedene Gesetze, die die Beschäftigung von Angestellten, wissenschaftlichen Mitarbeitern etc. regelt. Dadurch ist eine verschiedene Interpretation der Gesetze möglich. Es soll generell der Hinweis unter den Studenten verbreitet werden, dass sie ihre Verträge möglichst geschickt abschließen sollen, da es nur auf die Dauer der Beschäftigung und nicht auf die Höhe des Verdienstes ankommt.

Top 8: Wohnraum

Zu Semesterbeginn wird wieder mit Wohnraumproblemen gerechnet. Dazu soll es auch eine hessenweite Vernetzung geben. In einem Investorenranking ist Darmstadt auf Platz 1, wenn es darum geht, in privaten Wohnraum zu investieren.

Top 9: Weiteres Vorgehen Frau Friedrich

Frau Friedrich ist zum wiederholten Male nicht der Einladung der FSK, auf eine Sitzung zu kommen, gefolgt. Allerdings gab es dieses Mal wohl auch Kommunikationsschwierigkeiten. Daher erhalten wir die Einladung bis zur nächsten FSK aufrecht und Stephan wird ihr nochmals den Termin der nächsten FSK schreiben.

Gleichzeitig wird die FSK ein Positionspapier erstellen und veröffentlichen, in dem auch auf das offensichtliche Kommunikationsdefizit der zuständigen Stellen verwiesen wird.

Frau Friedrich hat außerdem angemerkt, dass sie keine Antwort auf eine E-Mail-Anfrage bezüglich eines Zusammentreffens der internationalen Studierenden während der Orientierungswoche bekommen hat. Die E-Mail ist wohl bei den meisten Fachschaften angekommen, aber nur wenige haben geantwortet. Da der Termin aber auch in den meisten Fällen mit anderen Veranstaltungen der Fachschaften kollidiert, besteht seitens der Fachschaften kein Interesse an diesem Termin.

Top 10: Mündliche Ergänzungsprüfung

Die E-Mail an Studiendekane-Runde ist soweit fertig und kann verschickt werden.

Top 11: Fachschaftsräume

Einige Fachschaften haben mit Raumproblemen zu kämpfen. Laut Hr. Schmitt gibt es für die Fachschaften keinen Anspruch auf einen festen Raum.

Die Möglichkeit der Verankerung in der Grundordnung der TU Darmstadt wird diskutiert.

Außerdem gibt es noch eine Diplomarbeit von 1997 zur rechtlichen Stellung der Fachschaften: In Hessen sind die Fachschaften rechtlich dem „Modell B“ zuzuordnen. Es besteht eine starke Kopplung zur Hochschule. Daraus leitet der Verfasser einen Raumanspruch ab.

Die FSK beschließt, dass ein Antrag in die UV eingebracht wird, um den Raumanspruch in der Grundordnung zu verankern. Dabei soll der Passus enthalten sein, dass der Raum angemessen sein soll.

Top 12: Sonstiges

Vor 2 Wochen fand eine Klausur im Audimax statt. Da die Lüftung nicht funktionierte war die Hitze im Audimax unerträglich und die Studenten verließen den Raum schweißgebadet. Aufgrund dieser Situation bekamen die Studenten 15 Minuten länger Zeit für die Klausur.

Stephan wird rechtliche Situation mit RA besprechen, u.a. wenn Leute durchfallen. Die längere Klausurdauer wurde durch APBs begründet.

Die nächste FSK findet statt: 19.09 18.30 h S3|06-249

Die Sitzungsleitung beschließt die Sitzung um 21.45 h.